

Anerkennung für Menschen in der Pflege fehlt oft

Serie Fazit nach einer Rundreise

SÜDLOHN. Die Bürgerstiftung Südlohn-Oeding blickt in diesem Jahr auf ihr zehnjähriges Bestehen und feiert das mit einem Fest, bei dem Menschen aus dem Bereich der Alten- und Gesundheitspflege im Mittelpunkt stehen sollen. Im Vorfeld der Veranstaltung haben der Vorsitzende der Bürgerstiftung, **Hubert Epping** (Foto), und die Studentin der Sozialen Arbeit **Kristin Weißling** (Foto) verschiedene Einrichtungen und Menschen aus der Gemeinde, die ihre Angehörigen zu Hause pflegen, besucht und im Rahmen einer Serie für die Münsterland Zeitung darüber berichtet. Bei den Besuchen durch die Bürgerstiftung ging es auch darum, sich ein Bild über die aktuelle Situation dieser in ihrer beruflichen Belastung häufig unterschätzten Berufsgruppe zu verschaffen. „Der Mensch steht immer im Mittelpunkt“, dieses Fazit ziehen Hubert Epping und Kristin Weißling nach ihren Besuchen. Und: „Jeden Tag erfahren die Alten- und Krankenpfleger Dankbarkeit der Bewohner und Patienten auf unterschiedlichste Art und Weise, sei es durch ein Lächeln oder durch ein einfaches „Danke“.

Bedeutungslose Vorurteile

In den Gesprächen wurde deutlich, dass die Mitarbeiter in der Berufsgruppe der Alten- und Krankenpflege in ihrem Beruf grundsätzlich zufrieden sind. Dennoch wünschen

sie sich eine bessere Aufklärung über ihre Tätigkeiten in der Bevölkerung.

„Viele Menschen unterschätzen die Aufgabenbereiche der Alten- und Krankenpfleger und machen sich keinerlei Gedanken dazu, dass sie selbst, früher oder später, auch auf die Pflege und Betreuung von Alten- und Krankenpflegern angewiesen sein könnten“, sagt Hubert Epping. „Die Vorurtei-



le von der kaffeetrinkenden Krankenschwester oder dem mit dem Auto durch die Gegend fahrenden Altenpfleger sind bedeutungslos, wenn man weiß, was für eine phy-

sische und auch psychische Belastung tagtäglich auf den Alten- und Krankenpflegern lastet“, sagt Kristin Weißling.

Psychische Belastung

Und: Nicht außer Acht zu lassen sind all die Familien in der Gemeinde, die ihre Angehörigen eigenständig zu Hause betreuen. Hier sei die physische und psy-

„Viele Menschen unterschätzen die Aufgabenbereiche der Alten- und Krankenpfleger.“

Hubert Epping, Vorsitzender der Bürgerstiftung

chische Belastung teilweise noch höher, da sie oft nicht in dem Berufsfeld der Altenpflege tätig sind und ohne Fachwissen in die Aufgabenfelder hineinwachsen müssen.

Damit auch in Zukunft genügend Menschen einen Pflegeberuf erlernen, seien Veränderungen der Rahmenbedingungen nötig, meint Hubert Epping. So könnte ein soziales Praktikum in den Schulen eingeführt werden. „Eventuell würde so manch junger Mensch eher sein Glück in dem Beruf der Kranken- und Altenpflege finden, wenn er auch eine angemessene Anerkennung und Wertschätzung erfährt“, ergänzt er.

